

Virtuelle Exerzitionen

Pater Nicolás Schwizer

Nr. 105 – 15, April 2011

Maria am Fuße des Kreuzes

Dort ist es, wo Maria wirklich wichtig ist. Dann wird ein Wort auf sie herabkommen, das für ihr innerstes Mutterherz bestimmt ist, das man geheimnisvollerweise erweitert sehen wird.

Wenn Christus die Berufung gewählt hat, für die Erlösung der Welt zu leiden und zu sterben, ist es klar, dass alles was sich im Laufe der Jahrhunderte, sich ihm aus Liebe angeschlossen haben, jeden auf seinem Platz und seinen Aufgaben, werden diese gleiche Berufung annehmen müssen, für diese Erlösung zu sterben und zu leiden. Und wenn ein Anhänger von Christus diese Aufgabe verweigert, dann fehlt etwas, nicht nur diesem Glied, sondern, wie es der heilige Paulus erklären wird, am Leiden Christi selbst. Denn sein Leiden verlangt danach, verlängert zu werden in dem miterlösenden Mitleid aller Glieder Christi. Das ist der geheimnisvolle Sinn des Satzes vom heiligen Paulus an die Kolosser: "Ich ergänze mit meinem Leib das, was am Leiden Christi fehlt, zum Wohl seines Leibes, der die Kirche ist. (1,24)

Jene kleine Gruppe am Fuß des Kreuzes, jene entstehende Kirche, war also dort wegen etwas mehr als einfachen Gründen des Gefühls. Sie war vereint mit Jesus, aber nicht nur in seinem Schmerz, sondern auch in seiner Mission.

Und in dieser Kirche hat Maria eine einzigartige Stellung. Bis jetzt waren diese Mission und diese Stellung, dauernd wie in einem Halbschatten. Jetzt unter dem Kreuz wurde sie hell für die Ewigkeit. Das ist die Stunde, das ist der Moment, in dem Maria mit vollem Recht ihren Platz einnimmt in dem Erlösungswerk Jesu. Und sie tritt in den Auftrag ihres Sohnes mit dem gleichen Eifer ein, den sie bei seinem Ursprung hatte: als Mutter.

Es ist offensichtlich, dass Jesus am Kreuz mehr tat als sich nur die materielle Zukunft seiner Mutter zu sorgen, als er die Sorge für sie in die Hände von Johannes legte. Die Wichtigkeit des Augenblicks, das Spiel der Sätze genügen, um uns zu entdecken, dass wir vor einer tieferen Wirklichkeit stehen.

Wenn es sich nur um ein rein materielles Anvertrauen handelte, wäre das "Siehe da deinen Sohn" logisch.

Maria blieb ohne Sohn zurück, er gab ihr einen neuen. Aber warum das "siehe da deine Mutter"? Johannes hatte nicht nur eine Mutter, und sie war sogar dort anwesend. Warum ihm eine neue geben?

Es ist klar, dass es sich um eine andere Mutterschaft handelte. Und auch dass Johannes hier nicht nur der Sohn von Zebedäus ist, sondern etwas anderes. Schon seit dem Altertum haben die Christen Johannes als Stellvertreter der ganzen Menschheit gesehen, und noch konkreter der entstehenden Kirche. Das ist diese Kirche und diese Menschlichkeit welche die geistige Mutter gibt. Es ist diese Jungfrau, gealtert durch die Jahre und die Schmerzen, die jäh bald wieder ihren Schoß voller Fruchtbarkeit fühlt.

Das ist das große Vermächtnis, den Christus vom Kreuz herab der Menschheit gibt. Das ist die große Aufgabe, die in der Stunde der großen Wahrheit Maria schützt. Es ist eine zweite Verkündung. Vor 30 Jahren - sie erinnert sich gut - hat ein Engel sie eingeladen, die Mutter Gottes zu sein. Jetzt ist es kein Engel, sondern ihr eigener Sohn, der ihr ankündigt: erhalten als Kind von ihrer Seele, zu denen welche die Mörder ihres ersten Kindes sind.

Und sie nimmt die Aufgabe an. Sie akzeptierte, wie dreißig Jahre zuvor, als sie jenes "fiat" sagte, das eine vollkommene Hingabe in die Hände des Willens Gottes war. Von dort beginnt der Geruch des Blutes von der Tortur seltsamerweise einen Geschmack von frischer Geburt zu haben. Von dort ist es schwierig zu wissen, ob es jetzt mehr der ist der stirbt oder der der zur Welt kommt. Von dort wissen wir nicht, ob wir einen Todeskampf oder einer Geburt beiwohnen. Ihr Stehen am Fuße des Kreuzes gibt diesem dramatischen Nachmittag eine mütterliche Note von Geburt und neuer Schöpfung.

Fragen zum Nachdenken:

1. Empfinde ich Maria als meine Mutter?
2. Wie stelle ich mir Maria am Fuß des Kreuzes vor?
3. Was sagt mir der Satz: "Siehe da deinen Sohn?"

Übersetzung: Dorothea Maxein, Neuwied, Deutschland